www.mensch-heimtier.de

Ausgabe 03 | 2021

MENSCH&TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Fotos: © Lisa Bost

Interview

„Der Kontakt mit Hühnern fördert die Empathie und das Selbstbewusstsein bei Kindern“

Gemeinsam mit den Hähnen Friedbert und Augustin sowie den Hennen Leyla, Alva, Lore, Iris, Perla und weiteren Hühnern besucht die Erzieherin und Fachkraft für tiergestützte Intervention Lisa Bost unter anderem Schulen, Kindergärten, Ferienfreizeiten oder Kinder- und Jugendfarmen. Die mobilen tiergestützten Einsätze finden sowohl einmalig als auch im Rahmen von Projekten statt, die über mehrere Wochen gehen.

Frau Bost, warum eignen sich Hühner so gut für die tiergestützte Intervention?
Hühner sind hochsoziale, aktive und neugierige Tiere, die gerne in den direkten Kontakt mit Menschen gehen. Genauso wie Hunde, Katzen oder Schweine sind sie ganz individuelle Charaktere. Diese Unterschiede machen die Stärken der Arbeit in einem Team aus. So ist unser Hahn Augustin etwa ein sehr souveräner, starker und gelassener Charakter, während die kleine Perla eine sehr freche, aktive und lustige Persönlichkeit ist. Der interessante Vogelkörper mit seinen Federn, Krallen und Schuppen bietet zudem schöne Anlässe für ganzheitliche Wahrnehmungsförderung.

Wie läuft ein Besuch mit den Hühnern ab?
Der Hühnerbesuch beginnt mit einem Austausch mit den Fachkräften der entsprechenden Einrichtungen. Dabei werden individuelle Vorstellungen und Realisierungsmöglichkeiten abgefragt. Wenn die Hühner dann vor Ort zu Besuch sind, bewegen sie sich nach einer Vorstellungsrunde frei im Raum. Der Kern unserer Arbeit ist der direkte, möglichst freie Kontakt zwischen Menschen und Hühnern. Die Intensität des Kontaktes bestimmen dabei letztlich immer die Menschen vor Ort und die Hühner selbst. Manche Menschen möchten nur beobachten, andere finden das Füttern ganz toll. Bei den Hühnern ist es natürlich auch individuell. Henne Alva erzählt zum Beispiel gerne, während Hahn Friedbert unheimlich verkuschelt ist. Im freien Kontakt finden sich dann schnell passende Mensch-Tier-Gespanne. Und wenn die Hühner etwas nicht wollen, zeigen sie das sehr deutlich, indem sie zum Beispiel weggehen. Mir persönlich ist es wichtig, diese tierischen Grenzen ebenso wie die menschlichen zu berücksichtigen und auch in der Gruppe zu besprechen.

Was sind die positiven Effekte, welche die Kinder aus den Treffen mit den Hühnern ziehen?
Die Kinder lernen, dass Hühner fühlende Individuen sind. Dies kann eine Schlüsselerfahrung sein, die Empathie und Wertschätzung fördert sowie andere Vorurteile hinterfragbar macht. Für viele Kinder ist es auch eine echte Mutprobe, die selbstbewussten und so unerwartet unerschrockenen Hühner zu füttern oder anzufassen. Hier können sie die eigenen Grenzen kennenlernen und über diese hinauswachsen. Die überraschende Situation, keine schreckhaften Flattertiere, sondern selbstbewusste Charaktere zu erleben, führt dazu, dass bekannte Handlungsabläufe wie jagen oder fangen gar nicht erst stattfinden. Es entsteht eine Unsicherheit und mit dieser die Möglichkeit, eine neue Kontaktanbahnung auszuprobieren. Ich zeige den Kindern dann, wie sie wertschätzend und tiergerecht in Kontakt mit den Hühnern gehen können. Ihre erlernten Routinen können dadurch einer neuen, achtsameren Kontaktmöglichkeit weichen.

Kontakt: Lisa Bost | hallohuhn@lisa-bost.de
www.lisa-bost.de

Inhalt

Aktuelles: Verein für hundegestützte Intervention 2
Projekt: Nähe erleben mit Lamas und Alpakas 3
Aktuelles: Neue gesetzliche Regelungen für Assistenzhunde in Kraft getreten 4
Studie: Hunde - positive Effekte auf Kinder mit Behinderungen 5
Buchtipp: Tiergestütztes Arbeiten mit Kindern 6
Organisation: Wohlergehen von Tieren fördern 7
Projekt: Tierischer Helfer in der Schmerztherapie 8

Eine Aufgabe des Vereins ist die Beratung von Institutionen zum hundegestützten Einsatz.

PFOTE
Professionelle Mensch-Hund-Teams für tiergestützte Interventionen

Verein für hundegestützte Intervention gegründet

Der neu gegründete Verein „Pfote – Professionelle Mensch-Hund-Teams für tiergestützte Interventionen“ möchte Aufklärungsarbeit im Bereich der hundegestützten Intervention leisten sowie die Vernetzung und den Austausch von Fachkräften fördern.

Der Verein „Pfote – Professionelle Mensch-Hund-Teams für tiergestützte Interventionen“ ist ein Zusammenschluss aus Menschen mit unterschiedlichsten beruflichen Qualifikationen, die zertifizierte Ausbildungen zu professionellen Mensch-Hund-Teams absolviert haben und sich den gleichen Ansichten und Werten verpflichtet fühlen. Neben Fachkräften, die bereits in dem Bereich arbeiten, möchte der Verein auch Personen ansprechen, die hundegestützte Interventionen in Anspruch nehmen wollen oder bereits in Anspruch nehmen.

Ein Schwerpunkt bei „Pfote“ liegt in der Entwicklung von Qualitätskriterien für die verschiedenen Bereiche und Einsatzfelder der hundegestützten Interventionen. Die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sind daher hoch: „Alle unsere Mitglieder haben gemeinsam mit ihren Hunden eine fundierte Mensch-Hund-Team-Ausbildung sowie zum Teil zusätzlich die ISAAT-/ESAAT-zertifizierte Fachkraftausbildung zur tiergestützten Intervention absolviert, verpflichten sich der stetigen Fortbildung und Qualitätssicherung sowie ethischen Richtlinien“, berichtet Bettina Freimut, zertifizierte Fachkraft für tiergestützte Pädagogik und Förderung sowie Gründerin und 1. Vorstandsvorsitzende des Vereins. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern betreibt „Pfote“ Aufklärungsarbeit, berät und coacht Institutionen oder Träger von Einrichtungen zum hundegestützten Einsatz – immer mit dem Fokus auf dem Wohl von Hund und Mensch. In naher Zukunft sollen darüber hinaus Fortbildungsveranstaltungen mit fachkompetenten Referenten sowie praxisbezogene Workshops angeboten werden. Auch Fachtage und Symposien in Kooperation mit Experten sind in Vorbereitung.

Personen, die hundegestützte Intervention in Anspruch nehmen möchten oder Fragen hierzu haben, finden auf der Webseite eine Auflistung und Beschreibung der im Verein vertretenen Mensch-Hund-Teams, inklusive Tätigkeitsschwerpunkt und Wohnort. Aktuell noch mit Fokus auf den süddeutschen Raum, geplant ist aber eine stetige Erweiterung des Angebots von Ansprechpartnern. „Unser Ziel ist es zu wachsen, um auch die kollegiale Beratung unter den praxiserfahrenen Fachkräften zu intensivieren“, berichtet Freimut.

Kontakt: PFOTE – Professionelle Mensch-Hund-Teams für tiergestützte Interventionen | Bettina Freimut
info@pfote-tgi.de | https://pfote-tgi.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Assistenzhunde stellen für viele Menschen eine große Hilfe dar. So unterstützen sie etwa Demenzpatienten oder Personen mit wenig oder keiner Sehkraft bei der Orientierung. Andere ausgebildete Hunde können einen epileptischen Anfall vorhersagen und somit ihren Halter warnen.

Umso mehr freut es uns, dass mit dem neuen Assistenzhunde-Gesetz, welches am 1. Juli dieses Jahres in Kraft getreten ist, nun endlich gesetzlich festgelegte und verbesserte Bestimmungen für das Leben mit Assistenzhund gelten. Dies umfasst besonders das Zutrittsrecht, wodurch Menschen mit einem tierischen Assistenten einen Rechtsanspruch auf die Begleitung ihres Hundes in alle öffentlich zugänglichen Bereiche wie Geschäfte, Anlagen oder öffentliche Verkehrsmittel haben. Auch in Zonen, wo die Vierbeiner sonst nicht erlaubt sind.

Auf Seite 4 hat uns Sabine Häcker vom Verein Hunde für Handicaps erläutert, warum diese Veränderungen so wichtig für Mensch-Assistenzhund-Teams sind und warum das kommende Jahr noch einmal besonders wichtig für sie und die Ausbildungsstätten werden wird.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen Ihr Redaktionsteam von **Mensch & Tier**

Tiergestütztes Projekt

Nähe erleben mit Lamas und Alpakas

Auf dem Begegnungshof Lamahausen leben Schwester Debora Schneider und Karin Grygier unter anderem mit Eseln, Quessantschafen, Schweinen, Puten, Hühnern, Lamas und Alpakas in einer Mensch-Tier-Wohngemeinschaft. Bei Spaziergängen mit den Neuweltkameliden kommen sich Klienten und Tiere näher.

Wer den Mensch-Tier-Begegnungshof Lamahausen mitten in der hessischen Rhön betritt, der trifft möglicherweise auf Katzen, die mit Hunden spielen, Gänse, Hühner und Puten, die gemeinsam unterwegs sind, oder frei laufende Kaninchen, die neben einem Alpaka ein Sonnenbad nehmen. Denn auf dem Hof lebt nicht jede Tierart für sich in einem Gehege, sondern im Miteinander.

Ziel des Begegnungshofs ist es nicht nur, den Tieren eine schöne Heimat zu schaffen, sondern auch die Förderung von Mensch-Tier-Begegnungen jeden Alters. „Zu uns kommen vorwiegend Menschen mit Förderbedarf, also Menschen mit psychischen, geistigen und körperlichen Besonderheiten, aber auch Kinder, Jugendliche und Erwachsene, denen die Begegnung mit den Tieren guttut. Emotionale Momente entstehen oft bei verhaltensauffälligen, depressiven oder von Autismus geprägten Personen, die sich bei Lamas und Alpakas öffnen und Nähe zulassen können. Aber jede Begegnung ist anders“, berichten Schwester Debora Schneider und Karin Grygier, Gründerinnen von Lamahausen und Vorsitzende des Vereins Lamas helfen Menschen e.V.

Neben vielen weiteren Tierarten werden auf dem Hof auch Lamas und Alpakas tiergestützt eingesetzt. Neben der freien Begegnung auf dem Hof können die Klienten und Klientinnen bei gemeinsamen Spaziergängen mit den Tieren in Kontakt kommen.

„Vor dem ersten Treffen klären wir Wünsche, Ziele und die Bedürfnisse der Person“, erklärt Schwester Debora Schneider. Nach einer kurzen Absprache der Regeln erfolgt das angeleitete Kennenlernen von Mensch und Lama oder Alpaka. Dies findet, sofern der Wunsch nach Annäherung besteht, in der Regel auf dem Mensch-Tier-Begegnungsbereich statt – einem abgegrenzten Bereich am Rande der Weide, der von Gästen betreten werden darf.

„Lamas und Alpakas sind Tiere, mit denen man in Beziehung gehen muss, um Nähe zu erleben“, erzählt Karin Grygier. „Sie sind sehr feinfühlig und spiegeln uns wider, wie wir aktuell sind. Wenn die Tiere Stress und Hektik spüren, bleiben sie dem Menschen fern, bis er sich auf ein Herunterkommen und Entspannen einlässt. Spüren sie ein dominantes und wenig einfühlsames Gegenüber, dann halten sie sich ebenfalls fern oder weigern sich, mitzulaufen. Ist der Mensch sehr unsicher oder ängstlich, dann gehen sie selbst in Führung. Und faszinierenderweise kommt es bei der Interaktion mit den Tieren nicht auf die körperliche, sondern auf die mentale Ausstrahlung an: Wenn ein kleines Kind oder jemand im Rollstuhl sich von der innerlichen Einstellung her sicher ist, ein Lama führen zu wollen, dann wird das klappen und die Neuweltkameliden lassen sich auf den Menschen und sein langsameres Tempo ein. Lamas und Alpakas kann man nichts vormachen, man kann ihnen nur mit echtem Interesse und dem Sich-Einlassen auf eine Beziehung begegnen. Das ist für jeden ein gutes Training für ein gelingendes Miteinander. Und für Menschen mit Förderbedarf ist das meist eine ganz tolle Erfahrung, weil Äußerlichkeiten keine Rolle spielen und sie vom Tier unabhängig von allen Einschränkungen mit ihrem innersten Interesse wahr- und ernstgenommen werden.“

Kontakt: Lamahausen | Schwester Debora Schneider und Karin Grygier | info@lamahausen.de | 06681 9673827
www.lamas-helfen-menschen.com

Schwester Debora Schneider (l.) und Karin Grygier (r.) arbeiten gleichermaßen mit Lamas und Alpakas. Eine Begegnung mit den Tieren ist auf dem Hof, aber auch bei einem gemeinsamen Spaziergang möglich.

Fotos: © Lamahausen, Karin Grygier und Schwester Debora Schneider

Aktuelles

Neue gesetzliche Regelungen für Assistenzhunde in Kraft getreten

Seit dem 1. Juli 2021 gelten deutschlandweit Regelungen für Assistenzhunde. Besonders erfreulich sind hierbei die erweiterten Zutrittsrechte für Mensch-Assistenzhund-Teams in alle allgemein zugänglichen Bereiche.

Die neuen Regelungen stehen im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) im Abschnitt 2b „Assistenzhunde“ mit den Paragraphen 12e bis 12l (www.gesetze-im-internet.de/bgg/). Klar festgelegt ist jetzt nicht nur die Definition für Assistenzhunde, sondern auch, dass Blindenführhunde zu Assistenzhunden zählen.

„Bedeutsam und ein Quantensprung für alle Menschen mit Assistenzhunden ist vor allem das in § 12e Absatz 1 BGG geregelte Zutrittsrecht“, erläutert Sabine Häcker, 1. Vorsitzende vom Verein Hunde für Handicaps e.V., „denn diese gesetzliche Regelung verpflichtet neben öffentlichen auch private Rechtsträger, behinderten Menschen mit ihren Assistenzhunden den Aufenthalt im Gebäude zu gewährleisten.“ Gemeinsam mit dem Verein und weiteren Mitstreitern kämpft die Tierärztin bereits seit Jahren für ein Assistenzhundegesetz, welches es Tieren erlaubt, ihre Menschen in Geschäfte, ins Kino oder ins Theater zu begleiten.

Mit den neuen Regelungen darf den Mensch-Assistenzhund-Teams der Zutritt zu allgemein zugänglichen Bereichen grundsätzlich nicht verweigert werden. Dazu gehören zum Beispiel Supermärkte, Restaurants, Läden, Krankenhäuser oder Behörden, aber auch der öffentliche Nah- und Fernverkehr wie Taxis, Busse und Bahnen sowie Anlagen wie Sport-, Spiel- oder Campingplätze. „In alle Bereiche, die für den allgemeinen Publikums- und Benutzungsverkehr zugänglich sind, in die ein Mensch also ohne besondere Erlaubnis und mit normalen Straßenschuhen hinein darf, dürfen behinderte Menschen auch ihre Assistenzhunde mitnehmen“, erklärt Häcker. Damit ist das Hausrecht kein Grund mehr, den Tieren das Betreten der Gebäude zu verbieten. Auch Bedenken wegen der Hygiene oder Befürchtungen, dass Kunden an einer Hundehaar-Allergie leiden könnten, reichen als Begründung nicht aus, den Tieren den Aufenthalt zu verweigern.

„Ebenso erfreulich ist es, dass sich Assistenzhunde-Halter bei Problemen mit dem Zutritt in Gebäude nun direkt an die Schlichtungsstelle des Behindertenbeauftragten der Bundesregierung wenden können“, so Häcker.

Weitere Regelungen, betreffend unter anderem die Ausbildung, die erforderliche Kennzeichnung des Assistenzhundes sowie den Umfang des notwendigen Versicherungsschutzes oder Voraussetzungen für die Zulassung als Ausbildungsstätte für Assistenzhunde, sind aktuell im Gesetz noch sehr allgemein gehalten. Die Einzelheiten muss das Bundesministerium für Arbeit und Soziales noch in einer Rechtsverordnung festlegen (siehe § 12l BGG „Verordnungsermächtigung“). „Von daher wird das kommende Jahr für uns sehr spannend und wir hoffen auf viele positive Veränderungen, die Menschen das Leben mit einem Assistenzhund weiter erleichtern“, berichtet Sabine Häcker.

Kontakt: Sabine Häcker | info@hundefuerhandicaps.de
www.hundefuerhandicaps.de

Foto: © iStock / mustafagull

Mit den erweiterten Zutrittsrechten dürfen Assistenzhunde ihre Menschen in allgemein zugängliche Bereiche begleiten.

Studie aus Spanien

Kontakt mit Hunden verbessert die Fähigkeiten von Kindern mit schweren und mehrfachen Behinderungen

Im Rahmen einer Studie kam ein Forscherteam der Rey Juan Carlos Universität in Madrid, Spanien, zu dem Ergebnis, dass bei Kindern mit Behinderungen der Kontakt zu Hunden zu einer Verbesserung der Haltung, der augenmotorischen Koordination sowie des Selbstvertrauens führt.

Tiergestützte Interventionen haben nach Auffassung des Forscherteams rund um Luis Lucio Lobato Rincón bei Kindern mit zerebraler Lähmung oder Autismus-Spektrum-Störungen bereits vielversprechende Effekte gezeigt. Die Interaktion zwischen Mensch und Tier führte demnach zu verschiedenen körperlichen und kognitiven Verbesserungen für das Kind.

Ziel der aktuellen Pilotstudie war es daher, die Auswirkungen eines hundegestützten Programms auf die Haltung, die Okulomotorik (Augenbewegung), die kommunikativen Fähigkeiten und das Selbstvertrauen von Kindern mit Behinderungen zu untersuchen. Insgesamt 14 Kinder mit unterschiedlichen geistigen und körperlichen Behinderungen nahmen hierfür an dem hundegestützten Programm, bestehend aus 12 Sitzungen zu je 45 Minuten, teil. Um die Homogenität der Gruppe zu erhöhen, wurden die Kinder je nach ihren funktionellen Fähigkeiten in drei Untergruppen von vier oder fünf Kindern aufgeteilt.

Die Intervention umfasste verschiedene Arten von Aktivitäten, Übungen und Spielen mit den Hunden. Es wurde ein strenges Protokoll eingehalten, um das Wohlbefinden der Tiere zu gewährleisten und jede Art von Stress oder Ermüdung zu vermeiden.

Die Ergebnisse der Pilotstudie deuten darauf hin, dass die hundegestützte Interaktion bei den Kindern zu einer Verbesserung ihrer Haltungskontrolle, der augenmotorischen Koordination, des Ausdrucks von Empfindungen und Gefühlen, der spontanen Interaktion, der Selbstständigkeit und des Selbstvertrauens beigetragen haben. „Diese Verbesserungen könnten für ihre Entwicklung und ihr tägliches Leben von großer Bedeutung sein“, berichten die Forscher. „Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl müssen diese Ergebnisse jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Weitere Studien hierzu sind notwendig“, so das Forscherteam.

Kontakt: Luis Lucio Lobato Rincón
Rey Juan Carlos Universität, Móstoles, Madrid, Spanien

Foto: © iStock / Jirsak

Hundegestützte Intervention führte bei Kindern mit einer Behinderung unter anderem zu einer Verbesserung ihrer Haltungskontrolle.

Fortbildung

„Weiterbildung zur zertifizierten Fachkraft für tiergestützte Therapie, Pädagogik oder Aktivitäten“

Mit umfangreichen Einblicken in die Praxis möchten die Lehrenden am Institut „Tiere im Einsatz“ die Kursteilnehmer auf die tiergestützte Arbeit vorbereiten. Die ISAAT-zertifizierte Weiterbildung findet im oberbayerischen Schongau statt und geht über 18 Monate.

Der Lehrgang richtet sich an Therapeuten, Pädagogen, Sozialarbeiter, Krankenpfleger und vergleichbare Berufsgruppen und soll die eigene abgeschlossene Berufsausbildung ergänzen. Dozenten aus der Wissenschaft sowie erfahrene Praktiker vermitteln die Grundlagen und zeigen verschiedene Methoden und Einsatzmöglichkeiten der tiergestützten Intervention in der Praxis auf. Jedem Teilnehmer soll so die Gelegenheit gegeben werden, die Weiterbildung an seine individuellen Qualifikationen anzupassen und den Beruf erfolgreich mit der tiergestützten Arbeit zu verknüpfen.

Die Weiterbildung ist in insgesamt acht Bereiche aufgeteilt und umfasst unter anderem die Themen Mensch-Tier-Kommunikation, Verhalten, Wirkungsweisen und psychologische Effekte sowie Informationen rund um die Themen Tierethik, Tierhaltung, Tierschutzgesetz, Tiergesundheit und Hygieneverordnungen. In einem Zusatzmodul kann zudem eine Praxisausbildung mit dem eigenen Hund absolviert und damit eine Spezialisierung erworben werden.

Die Kurse finden in 15 Blöcken mit jeweils drei Tagen (Freitag bis Sonntag) statt. Die Kosten der Ausbildung betragen 4.500 Euro, zuzüglich einer Prüfungsgebühr von 250 Euro. Bewerbungen für den Durchgang 2023 können bereits jetzt eingereicht werden.

Kontakt: Institut Tiere im Einsatz
Bettina Freimut
Lerchenstraße 4a | 86956 Schongau
kontakt@tiere-im-einsatz.de
https://tiere-im-einsatz.de/

Buchtipp

Leitfaden für tiergestütztes Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen

Mit dem Buch „Tiergestützte Interventionen mit Kindern und Jugendlichen“ zeigen die Autoren tiergestützte Einsatzmöglichkeiten in sozialen und pädagogischen Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten und Jugendhilfe-Institutionen auf. Ein Praxisbuch für pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen drei und siebzehn Jahren arbeiten.

Mit dem Buch möchten Melanie Liese-Evers und Meike Heier die Fähigkeiten von tierischen Helfern in den Vordergrund stellen, aber auch einen Blick auf die Grenzen und Schwierigkeiten des Arbeitsfeldes der tiergestützten Intervention werfen, um unliebsamen Überraschungen und Enttäuschungen vorzubeugen. Praktische Tipps und Ideen geben Impulse, um mit dem Einsatz von Tieren die eigene Arbeit im pädagogischen oder sozialen Bereich kreativ zu erweitern und zu gestalten.

Zu Beginn widmen sich die beiden Autorinnen und Fachkräfte für tiergestützte Intervention zunächst den theoretischen Grundlagen, indem sie fachliche Begriffe und aktuelle Forschungsgrundlagen näher erläutern.

Mit dem Kapitel „Von der Idee zur Praxis“ erhalten die Leser dann Tipps aus erster Hand: Wie erstelle ich ein aussagekräftiges Konzept und begeistere Träger, Einrichtung, Mitarbeitende und Sorgeberechtigte für die tiergestützte Arbeit? Welche rechtlichen Aspekte und Stolperfallen gilt es zu beachten und was muss ich bei der Auswahl der Tiere berücksichtigen?

Den Kernteil des Buches bilden praxisnahe Beschreibungen der tiergestützten Arbeit, wobei ausführlich die Fähigkeiten und die Grenzen unterschiedlicher „tierischer Mitarbeiter“ dargestellt werden – von Hunden, Meerschweinchen, Kaninchen und Pferden bis hin zu Achatschnecken, Hühnern, Schafen und Fischen. Dabei werden nicht nur die Anforderungen an die Haltung der einzelnen Tierarten erläutert, sondern auch praxisnahe Gestaltungsideen für Interventionseinheiten gegeben. Wer keine eigenen Tiere halten, sondern mit den Kindern und Jugendlichen in die freie Natur gehen möchte, findet hierzu im Kapitel „Beobachtung von Tieren in freier Natur“ viele schöne Ideen.

Melanie Liese-Evers
und Meike Heier
Tiergestützte Interventionen mit Kindern und Jugendlichen
Jungfermann Verlag
192 Seiten | 28,00 Euro
ISBN 978-3-7495-0187-8

Buchtipp

Der Esel in tiergestützten Interventionen

In dem Buch „Der Esel in tiergestützten Interventionen“ berichtet Judith Schmidt von ihren langjährigen Erfahrungen im Einsatz mit Eseln und zeigt auf, wie vielfältig die Tiere tiergestützt eingesetzt werden können, aber auch, wo die Grenzen des Möglichen sind.

Nicht nur Pferde und Hunde, sondern auch Esel werden im Bereich der tiergestützten Intervention eingesetzt. Mit ihrem Buch möchte die Autorin dabei den Blick auf die vielfältigen Talente von Eseln werfen. Ergänzt werden die praxisnahen Berichte und Fallbeispiele um viele Fotos, welche das Tier und den Klienten in ihren gemeinsamen Einsätzen zeigen.

Nach einer kurzen Einführung mit der Weitergabe von Basiswissen über Esel erklärt die Autorin die Grundlagen der tiergestützten Arbeit mit Eseln und gibt Tipps, in welchen Bereichen die Tiere eingesetzt werden können. Im nächsten Kapitel gibt sie einen Überblick über Ausbildungsmethoden für Esel, ergänzt um persönliche Tipps, wie sich zum Beispiel viele „Fresspausen“ bei gemeinsamen Spaziergängen vermeiden lassen.

Weiter werden mögliche Zielgruppen sowie Settings und Ideen zu Angeboten und Projekten für eselgestützte Interventionen vorgestellt. Den Abschluss bildet eine Übersicht über gesetzliche Richtlinien, welche tiergestützt Tätige sowohl bei der Haltung als auch bei ihrer Arbeit mit den Tieren beachten sollten. Dies betrifft sowohl den tierschutzgerechten Umgang, als auch die Berücksichtigung von Hygienemaßnahmen, Versicherungen und gesetzliche Bedingungen bei gewerblicher Nutzung der Tiere.

Judith Schmidt | Der Esel in tiergestützten Interventionen | Ernst Reinhardt Verlag | 153 Seiten | 24,90 Euro | ISBN 978-3-497-02843-6

Aktuell

PI-CH Pferdegestützte Interventionen Schweiz

Schweizer Berufsverband für pferdegestützte Interventionen neu ins Leben gerufen

Der Schweizer Berufsverband Pferdegestützte Interventionen (PI-CH), vorher Pferdegestützte Therapie Schweiz (PT-CH), begleitet pferdegestützt Tätige bei ihrer Arbeit und bildet Fachkräfte in pferdegestützter Therapie aus.

Der Schweizer Berufsverband Pferdegestützte Interventionen (PI-CH) besteht seit Mai 2021 und ist die Dachorganisation von Fachpersonen in der Schweiz, die in der pferdegestützten Arbeit tätig sind. Die PI-CH ist Mitglied der HETI – Federation of Horses in Education and Therapy International A.I.S.B.L.

Der Berufsverband hat sich zum Ziel gesetzt, Fachpersonen, die pferdegestützte Interventionen anbieten, bei ihrer Arbeit zu begleiten und die gemeinsamen beruflichen Anliegen zu vertreten. Organisiert in fünf Regionalgruppen unterstützt und berät er die Mitglieder hierzu in beruflichen Belangen. Auch spezifische, arbeitsrelevante Themen wie Krankenkassenanerkennung, Tierschutz, Versicherung und Raumplanungsgesetz gehören zu den Aufgaben des neuen Berufsverbandes.

Die PI-CH fördert darüber hinaus die Verbreitung der pferdegestützten Therapie in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit, sowie deren Anerkennung als pädagogisch-therapeutische Maßnahme im ambulanten und stationären Bereich.

Eine weitere Aufgabe des Verbands ist die Ausbildung von Fachpersonen in Pferdegestützter Therapie. Hierzu wird seit 2014 in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Gesundheit in Fribourg die berufsbegleitende Zusatzausbildung „Fachperson Pferdegestützte Therapie PT-CH“ angeboten. Auch weitere fach- und pferdespezifische Weiterbildungen stehen für Mitglieder und interessierte Personen auf dem Programm der PI-CH.

Kontakt: Schweizer Berufsverband Pferdegestützte Interventionen (PI-CH) | 3000 Bern | https://pt-ch.ch

Internationale Organisation

Das Wohlergehen von Tieren fördern

Aufgabe des Center for the Study of Animal Well-Being (CSAW) ist es, neue Erkenntnisse zur Verbesserung des Wohlbefindens von Tieren zu gewinnen, den gegenseitigen Nutzen von Mensch-Tier-Beziehungen zu fördern und in Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeitsprogrammen zur artgerechten Haltung von Tieren aufzuklären.

Das Center for the Study of Animal Well-Being (CSAW) befindet sich an der Washington State University und wurde 1993 in Zusammenarbeit mit dem College of Veterinary Medicine (CVM) und der Abteilung für Tierwissenschaften des College of Agriculture, Human, and Natural Resource Sciences (CAHNRS) gegründet.

Seinerzeit erkannte die Universität, dass Haus- und Wildtiere zwar wichtige emotionale, wirtschaftliche, ökologische und gesundheitliche Vorteile für die Menschen haben, ihr Einsatz jedoch ethische und philosophische Herausforderungen aufwirft. Ziele des CSAW sind daher die Gewinnung und Verbreitung neuer Erkenntnisse, die darauf abzielen, das Wohlergehen von Tieren und den gegenseitigen Nutzen der Mensch-Tier-Beziehung zu verstehen und zu verbessern.

In Form von Seminaren, Vorträgen und Forschungsprojekten informieren Dozenten am Institut zu Themen rund um die artgerechte Haltung von Heimtieren sowie Mensch-Tier-Beziehungen. Stets mit dem Ziel, die Bindung zwischen Mensch und Tier zu stärken und eine harmonische Interaktion zu fördern. In einem Tierheim-Trainingsprogram lernen die Teilnehmer, wie man Tieren grundlegende Kommandos und Verhaltensweisen beibringt, damit sie besser adoptiert werden können. In einem weiteren Projekt soll in Form von gemeinsamen Spaziergängen eine Gemeinschaft für Hunde und Menschen geschaffen werden.

Darüber hinaus hat es sich das Institut zur Aufgabe gemacht, der Öffentlichkeit wissenschaftliche Erkenntnisse über das Wohlergehen von Tieren bereitzustellen. Hierzu entwickelt ein Forscher-Team Indikatoren für das Wohlergehen von Tieren und untersucht die Auswirkungen verschiedener (menschlicher) Einflüsse auf den Gesundheitszustand und die Verfassung der Tiere. Hierzu gehören zum Beispiel die Unterbringung, Haltung oder Fütterung, aber auch die emotionale Bindung zwischen Mensch und Tier.

Das Center for the Study of Animal Well-Being ist unter anderem Mitglied der IAHAIO, dem internationalen Dachverband für tiergestützte Interventionen.

Kontakt: Center for the Study of Animal Well-Being (CSAW) | Washington State University
Pullman, Washington, USA
https://www.vetmed.wsu.edu/departments/csaw

Tiergestütztes Pilotprojekt in der Schmerztherapie

Schmerz lass nach!

Dr. Anja Heuckeroth und Therapiehündin Fay arbeiten gemeinsam mit Schmerzpatienten.

Fotos: © Dr. Anja Heuckeroth

In der Klinik Oberammergau, einem Zentrum für Rheumatologie, Orthopädie und Schmerztherapie, unterstützt und motiviert die Australian Shepherd Hündin Fay Menschen mit chronischen Schmerzen. Der Einsatz des tierischen Helfers erfolgt sowohl im Rahmen einer psychologischen Schmerzbewältigungsgruppe als auch in Einzelsettings.

Seit Anfang des Jahres bereichert ein Vierbeiner die Klinik Oberammergau im oberbayerischen Garmisch-Partenkirchen. „Die Therapiehündin Fay wird bei uns in der interdisziplinären, multimodalen Therapie chronischer Schmerzen eingesetzt“, berichtet Dr. Anja Heuckeroth, Chefärztin der Abteilung für Anästhesie und Schmerztherapie und Leiterin für tiergestützte Therapie an der Klinik. Hierfür hat die Ärztin extra ein tiergestütztes Therapiekonzept entwickelt, das speziell auf Patienten mit chronischen Schmerzen zugeschnitten ist.

Ein Pilotprojekt, denn Fay ist das erste Tier, das in der Klinik im Rahmen der Schmerztherapie eingesetzt wird. Ziel der hundegestützten Therapie ist es, die Patienten im Kontakt mit dem Vierbeiner zu mehr Bewegung zu motivieren. Ebenso sollen die Selbstwirksamkeit geübt und ein Kontakt auf nicht-sprachlicher Ebene hergestellt werden.

Zu Beginn des stationären Aufenthaltes werden den Patienten, die tiergestützt behandelt werden, zunächst Hinweise zur Köpersprache der Hündin und Umgangsregeln mit dem Tier an die Hand gegeben. Erst dann erfolgt eine erste Kontaktaufnahme mit Fay.

Die Auswirkungen, die sich bislang durch die Anwesenheit von Fay abzeichnen, sind durchweg positiv. „Der Umgang mit dem Tier wird als bereichernd erlebt, da die Patienten sich im Kontakt mit dem Vierbeiner von ihrem Gegenüber angenommen und sich in der Begegnung sicher fühlen“, berichtet Heuckeroth. „Ebenso führen zum Beispiel gemeinsam gelöste Herausforderungen von Mensch und Tier bei den Patienten zu einer Steigerung ihres Selbstwerts und die stets große Arbeitsfreude des Hundes motiviert sie zu Aktivität und freudiger Bewegung. Eine anschließende Reflexion der Probleme bei der Kontaktaufnahme zum Tier hilft außerdem, typische Kommunikationsprobleme der Patienten zu identifizieren und Lösungsansätze zu entwickeln“, beschreibt die Ärztin die Effekte des hundegestützten Einsatzes.

Kontakt: Klinik Oberammergau | Dr. Anja Heuckeroth
Hubertusstraße 40 | 82487 Oberammergau
Kontaktaufnahme zum ambulanten Vorgespräch:
08822 9914332

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Claudia Wilkeneit
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Aus Gründen der Lesbarkeit subsummieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form. Wir danken für Ihr Verständnis!

Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter www.mensch-heimtier.de